

Polen und Tschechen.

Uner o. Mitarbeiter schreibt:

Die polnisch-tschechischen Brüder haben sich befanntlich freudig gern; sie haben sich auch, solange der Krieg währt, und man nicht wissen konnte, was werden würde, ziemlich gut vertragen und der eine hat dem anderen keine Kampf- und Werbefeldzüge geteilt abgedruckt. Aber nach dem Versailles Friedensschluss wären sie sich doch schon mehr als einmal beinahe in die Haare geraten, wenn die Vorteile sich mit ihrem Wachstum nicht in den letzten Augenblicken dazwischen eingeschoben hätte. Die Dinge in den Serzen unserer noch recht grob, wenn, so erlesen hat bei ihrer letzten mancherlei Scherzreden. Seit heißt es, das die Tschechen Frage, die den Westen von Paris ungelöst ebenso viele Kopfschmerzen verursacht wie das endgültige Schicksal von Fiume, ohne Volksabstimmung entscheiden werden soll. Das Schicksal Fiume soll, unter gewissen Voraussetzungen, der Tschechoslowakei zugebracht werden, gegen Übernahme bindender Verpflichtungen für die Belagerung der angrenzenden Staaten mit Anhaltsterritorien des Odra-Narwi-er Gebietes. Der Schmerz der Polen über den Verlust die es immerhin letzten Augenblicks durch mangelhafte Kenntnis von territorialen Entschlüssen, insbesondere durch Verletzung seiner Grenzen gegen Ausland gestiftet werden. Dann, hofft man, werden beide sich die Hände aufheben.

Man hofft, Und wenn die neuen Staatsbesitzer in Warschau sich auch so stellen, als wenn sie zufrieden wären, im Grunde ihres Herzens ist ihnen doch nicht ganz wohl bei dem Gedanke der Dinge, wie er sich im Laufe der Zeit mehr und mehr herausgehoben hat. Wenn man hat schon daraus ersehen, daß sie immer offener und immer ungemüher um ein Gebirg- und Kränzbündnis mit den beiden Westmächten hindringen. Dafür, das sie sich immer als Feindpaar gegen das über verläumtelte Deutsche Reich anziehen, wollen sie ihrerseits den französisch-britischen Schatz gegen ihren Nachbar zu verachten, den russischen Arieren, gehen, der, in aller feiner Geduldigkeit und Berechnung, noch immer nichts von seiner ehemaligen Durchdringung abgesehen hat. Wenn wenig wie Deutschland angesehen hat, den tschechischen Franzosen im Westen wie im Osten immer noch Abdrücken zu verzeichnen, und die polnische Sehnsucht nach einem repräsentativen Bündnis mit den neuen Serzen der Welt wird, bezeichnend, um so stärker, je überreicher sich die Russen neuerdings ihrer Haut gegen die beiden Hauptkämpflinge der Gegenwart gegen Berlin und London, und die ungeliebte Hilfsleistung haben sie sich abwärts erschlossen, und dem vorläufigen Frieden mit England wird vorausschicklich bald ein ähnlicher Abschlus mit den übrigen Mandatländern an der Diktature folgen. Nur die Polen dürfen in dieser Hinsicht nicht zu sehr einbezogen werden. Denn ihre Wägen hat schon längst über unzureichend polnische auf ebenso unzureichend russisches Gebiet hinausgegriffen.

Rein und Trost sind aber nicht so ohnmächtig, daß sie sich widerstandslos eine solche Art von Friedensregelung gefallen lassen mit, wie Deutschland es lieber ist, das tschechische Gebiete in Polenland zu erhalten lassen will, ohne mehr als geläufige Worte gegen die tschechische Propaganda aufsetzen zu können. Mit grimmigem Behagen sieht Trost gerade die letzten Reste der von England und von Frankreich gezeichneten Armee des Generals Foch in sich zusammenbrechen, und schon hat er den Polen für das unehrenhafte Verhalten ein Räucher angelegt, bei dem es schwerlich noch Chopindien Weizen geben wird. Ob aber die Engländer und die Franzosen Zull oder auch nur Neigung haben werden, nach so vielen völlig vergeblich gebrachten Opfern den Polen zuliebe abwärts in ihre Hände zu geben? Ob ihre Widerkraft, die den Westmächten immerhin schon mancherlei Dienste geleistet haben, einen neuen Streik gegen Ausland an der Seite der Polen zulassen werden? Ja, ob auch nur die wohl immer noch etwas fragwürdige polnische Armee ihre Haut gegen die „Polen“ mit so Wägen tragen wollen?

Das sind Fragen, an deren Beantwortung die Polen nur mit einem Jaen befragen werden. Um so unbedenklicher müssen sie sich fühlen bei dem fragwürdigen Handelsgeheim, das ihnen jetzt in der tschechischen Angelegenheit von der Entente angetragen wird. Aber haben

es ein Mittel, es abzulehnen? Trodem ihnen der Sperling in der Hand genügt ungleich lieber wäre als die Taube auf dem Dache? O nein, aller Tage Abend ist noch lange nicht gekommen. Davon werden sich die Polen wohl noch früh und wohl noch schmerzhaft genug überzeugen müssen.

Auch Bulgarien verriet uns.

Mit unseren Bundesgenossen haben wir im Kriege mehrfach kein Glück gehabt; sie haben uns der Reihe nach verraten. Nun erklärt man auch Bulgarien über den Vertrag Bulgariens durch ein lobendes erlesenes Buch des Grafen Epitichio Gopcevic „Italiens Untergang“. Danach dändelte Sa Ferdinand schon im Frühjahr 1918 mit der Entente an, um sie für sich zu retten, was zu retten war. Deutsche Gegenmaßnahmen.

Bald hatte aber die deutsche Regierung Kenntnis von Ferdinands Verhandlungen erlangt und schickte Tschirpinski. Sie suchte den Kaiser nach Nürnberg und die Ränge von Bayern und Sachsen nach Sofia, damit alle drei sich aus dem Umkle von Bulgarien verziehen könnten, das er an Vertrag nicht denke und in „unverzichtbarer Abhängigkeit“ verharre. Ferdinand ließ dem auch noch Anfang September die tschechischen Anstreben, war aber schon längst fest entschlossen, abzuschnitten. Er machte noch einen letzten Versuch, seinen Abzug zu retten, erhielt aber die Antwort, daß während seiner Regierung bereits viermal Wechsellagerung abwechselnd mit und gegen Österreich abgeschlossen habe und der sich jetzt zum fünften Male erbeite. Seine Bulgarien sein könne, das er nicht auch zum letzten Male anstreben. Ferdinand ließ in den lauren Abzug unter der Bedingung, das man ihm einen schönen Betrag gelasse und die Bulgaren nicht zwingen, sofort ihren bisherigen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen, sondern das sie alle allmählich abwürde. Dies ist schon deswegen nötig, weil eine tschechische Partei in Bulgarien besteht, die, so heißt es, auch ist, doch das Volk aufzuwecken. Die Verhandlung sah dies auch ein, und so wurde verabredet, das das bulgarische Heer dort, wo der tschechische Angriff erfolgen sollte, möglichst schwach sein zu, das man dann die Karte ausspielen Frieden im jeden Preis, damit Bulgarien gerettet werden könnte. Man muß sich auch noch zwingen lassen, gegen die ehemaligen Bundesgenossen mitzukämpfen.

Trogetone Betrüger.

Und nun vom alles so, wie es kommen mußte der Trogetone Betrüger! Die Entente kümmerle sich gar nicht mehr um ihre Verprechungen, sondern erklärte sich, das man Bulgarien gegenüber sein Wort nicht zu halten braucht. Und so ist es gekommen, das Bulgarien nun den Lohn für seinen Verrat gezahlt wurde.

Politische Rundschau. Deutschland.

Enttarnung von Schruppen. Wie aus Sachsen gemeldet wird, sind die Beschäftigten in der Nähe von Chemnitz vor Kompagnien in Kila eingedrungen. Der Führer der Truppen hat das Kommando über das Durchgangsgebiet Groß-Borsich übernommen. Die dort untergebrachten Dittuppen, annähernd 300 Mann und 12 Offiziere, sind im allgemeinen ohne Zwischenfall entlassen worden.

Radikale Erörterungen in Mitteldeutschland. Wie von gütlicherrichteter Seite berichtet wird, sind in der Provinz Sachsen und auch in Magdeburg die Radikalen seit einiger Zeit äußerst reger. Sie planen eine große allgemeine Bewegung, um die Diktatur des Proletariats zu errichten. Ähnlich wie in Sachsen will man auch in Magdeburg mit Hilfe revolutionärer Betriebsorganisationen, die an Stelle der Betriebsräte treten sollen, eine unzufriedene Aktion vorbereiten. Nach dem Untreten der Unabhängigen zu schließen, scheinen sie ihrer Sache vollkommen sicher zu sein und ein beschließigen ihrer Pläne für ausgeführt halten.

7 Millionen Mitglieder bei den Gewerkschaften. Nach Mitteilungen des Allgemeinen Deut den Gewerkschaftsbundes hat die Mitgliederzahl der deutschen Gewerkschaften die in den Jahre 1919 noch mit 1,6 Millionen Mitgliedern übergetreten sind, im Laufe des Jahres auf 7,1 Millionen erhöht. Die entwicklung ist

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Sattererläufe.

• An der Antwort der Allierten auf das deutsche Schreiben um Erhabenbarung der Besetzung in den Abkommensverträgen liegt es, durch die Mittelteil ganz Americas setzen die Truppen schon um ein Viertel vermehrt, an eine weitere Verabreichung sei nicht zu den.

• Die Tarifverhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnern werden in Berlin mit großer Beilehnung durchgeführt.

• Der Reichstag wendet sich mit einer außerordentlichen Tagesordnung am 17. Februar in Berlin abhalten.

• Stellen verleiht auf die Auslieferung von Deutschen, da es der Reichsüberlieferung widerspreche, das Vindiger zu Ändern würden.

• Der König von Italien wird im Laufe dieses Jahres Südamerika einen Besuch abstatten.

• In Amerika plant man eine internationale Anleihe von 25 Milliarden Dollar zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa.

geraden eine himmlische gemien. Ende Januar war die Mitgliederzahl von der Kriegszeit erreicht. Ende Februar überstiegen die Gewerkschaften die dritte Million, Ende April die vierte, Mitte Juni die fünfte, Mitte August die sechste, indem das sich der Zugang verlangsamt. Von Mitte August bis Mitte November, also in drei Monaten, war die sechste Million erreicht.

Wissenschaftsuntersuchung gegen den Nachfolger Götze. Auf eine Interpellation und schriftliche Einlage der sozialdemokratischen Fraktion im Weimarer Landtage hat das Staatsministerium in Weimar gegen den Universitätsprofessor Wate, den Nachfolger Götze, eine Disziplinarmuntersuchung eingeleitet, weil er in seinen Vorlesungen mehrfach politische Äußerungen getan hat, in denen er seinen Wünschen über die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse Ausdruck gab und weil er weiter dem Reichstag herab die Studenten zu zuger Warheit aufgefordert haben soll, um die sozialdemokratische Mehrheit auf dem Dabaute zu befestigen.

Berlin. Wie eine unentrichtete Stelle wissen will, sollen die Ringer Anstalt Witten und Joachim von Preußen die Absicht haben, sich von ihren Gemahlinnen scheiden zu lassen.

Paris. Die befanntlich von Berlin nach Paris verlegten deutsch-polnischen Verhandlungen führten zu einer Einigung über das Verabreichungsabkommen.

Soziales Leben.

Die Eisenbahnerbewegung. Der Erfolg des Eisenbahnerministers an die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., in dem die Schließung der Eisenbahnerläden angedroht wurde, wenn die polizeiliche Reaktionen der Eisenbahner nicht abzuwenden sollte, hat seine Wirkung gehabt. Die Eisenbahner in Frankfurt a. M. haben, die ersten Maßnahmen der Eisenbahner, die Arbeitsleistungen sind beträchtlich gestiegen, und es ist alle Aussicht vorhanden, das sie sich nun auf der normalen Höhe halten werden. Die Schließung der Eisenbahnerläden ist insulgefallen nicht erfolgt. Auf einer ganzen Reihe von anderen Bahnhöfen ist es aber bereits zu einem Streik gekommen, so a. B. Düsseldorf, Oberfeld, Gagen und Bohnwald. In den übrigen Bezirken herrscht noch Ruhe.

Internationale Niesenanleihe. Nach Meldungen aus New York erklärte der bekannte Finanzmann Sir Raith in einer Unterredung, um das geldliche Gleichgewicht Europas wiederherzustellen, sei eine internationale Anleihe von 25 Milliarden Dollar notwendig. Die Summe werde von allen Unterzeichnern des Völkerverbundtrages garantiert werden müssen. Die Vereinigten Staaten würden 15 Milliarden, Großbritannien 5 Milliarden, Frankreich, Italien, China, Japan und Argentinien sowie die anderen Länder zusammen 15 Milliarden dazu beitragen müssen. Raith erklärte nachdrücklich, er spreche nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern von seinen eigenen Plänen.

Zu Zweien einjam.

Roman von S. Court's-Walter.

11 (Nachdruck verboten)

„Alflette, du bist schön wie eine Perle — aber so fremd bist du mir, mir ist die Alflette im tiefsten Grad über die der schönsten Reiztrakt doch noch lieber, denn die gehört mir allein. Heute will ich dich mit vielen teilen.“

Sie lachte. „Mir ist Wolf auch in der Reklonpe oder im Arbeitsmittel lieber als im Frack. Dorein müssen wir uns nun finden, Weibler. Kommt, schick mir dies Umkleband feller, es hat sich gelöst.“

Unter führen die ersten Bogen war. Auch die Gäfte vom Sofa, die schon müde eingetroffen waren, um in Schönbühl Koffette geschäftig hatten, erschienen nachher in dem großen Mittelraum, der zum Empfang bestimmt war.

Alflette mußte sie alle begrüßen an der Seite ihres Vormundes. Auf dem Lande ist man vänflich, eine Stunde versäumen war, hatten sich alle Gäfte eingedrungen. Unter den letzten Befanden sich Wempe, das sich erlesen nicht wiedersehen. Bei seinem Besuch in Gernerde, den er der Form selber machte, war sie nicht zugegen gewesen. Es war ihm ein etwas sehr unbehagliches Gefühl, wenn er daran dachte, wie die lebenslustigen, unbehaglichen Frau die Reklonpe seiner Bekanntschaft aufnehmen würde. Er hätte ihr gern einen Ring gegeben, das als sie erlesen mit ihrem Gatten und er sie mit zitternder Bezeugung begrüßt hatte, ging er darauf ein, das sie sich am kurze Zeit mit ihm zu isolieren traktierte.

Römer sprach mit Fritz Gernerde, und Alflette wurde durch eine alle, etwas schwerdrückende Hofmannes Reizschalten. So fanden Wempe und Erlin eine Ruhe, als sie erlesen „Wolf“, sagte sie leise, „darum bist du gefahren vor mir?“

„Gnädige Frau — ich muß bringend bitten, vorwärts zu sein.“

„Unbesorgt — sein Mensch soll ahnen, was wir einander sind. Gibt dir nun keinen Widerstand auf, Wolf? Sei doch nicht feindselig. Du bleibst mir ja doch noch, wenn du auch dasagen ankümpst. Weibst du, was ich beabsichtige? Du sollst Wächer werden in Gernerde, sollst dein geliebtes Gernerde wieder bewirtschaften, ich werde das alles regeln. Dann bist du mir nahe, Wolf. Bist du es ihm?“

Wie ein heißer Strom fluteten ihre leidenschaftlichen Worte über ihn hin, und er mußte stillhalten, wollte er nicht Wälfchen erregen. Nun sah er kalt und unbewegt in der glühenden Gestalt.

„Gnädige Frau — ich muß für all Ihre Güte danken“, sagte er kühllich kühl. „Meine Tätigkeit auf Schönbühl würde mit nicht gestatten, Gernerde zu bewirtschaften.“

„So gib diese Tätigkeit auf, Wolf. Bist du doch dein Vater Regent.“

Nur vorläufig. Da ich mich heute abend mit Freunden von Schönbühl verabschieden werde, gehen die Güter meines Vaters heute in meine Hände über.“

Nun war's getan. Wolf stellte sich unwillkürlich so, das Erlin und den anderen nicht beobachtet werden konnte. Und das war gut. Er erlöst selbst, als er in das tollebelle Frauenesicht mit den glühenden Augen blickte. Aber Erlin verstand sich auf lehrerliche. Ansgam kam die Farbe wieder. Nur ihre Augen blickten sich forschend in sein Gesicht, denn seine sie trug.

„Ich — du bist die auch einen Wolfisch gemengen. Ich verheiräte dich und kam zu mir recht geben, wenn es auch weh tut. Wolf, jetzt verheiräte ich erit ganz, was ich dir anfügte für ein Leid, als ich Römers Gattin wurde. Wir sind nun eult. Aber an unserer Liebe wird auch das nicht ändern. So wenig ich dich als Römers Gattin verheiraten kann, so wenig wird es meine Liebe zu dir ändern. Alflette verheiräte. Verheiräte mich, das du mich bald begehrt in Gernerde.“

Ein Gelb abnegelieden vor dieser Frau machte ihn. „Es wird besser sein, ich komme nicht“, sagte er streng.

Sie lachte auf. „Wolf, hüte dich“, stöhnte Erlin, „ich bin zu allem fähig.“

In diesem Augenblick trat Römer mit Wolfs Vater an den beiden. Erlin wanderte sofort in leichem Tone mit ihnen, während Wolf sich nur mühsam fahle.

Ein buntes Bangeen lag in seine Seele wie eine Flamme, das Erlin mit ihrem ungesteuerten Temperament ihm sein Glück haben konnte. Hatte er nicht Beweise ihrer Liebe? Wie sollte er ihr entgegen, wie seine Liebe, reine Alflette vor ihr fäuhnen? Seine Augen flackten das hohe Gefühl. Sie stand noch immer wie ferngestanden neben der alten Sofabank und sah ihn mit flehlicher Schmerze wie bittend an. Er mußte sich um sie für hinüber und erfolle sie, indem er sie mit einer Bitte um Entschädigung daonüberführte.

„Gott sei Dank, Wolf“, flüsterle sie, „ich fürchtete, Wärgeln zu Wärgeln bei der alten Dame. Wolf du bist mit Frau von Wärgeln von neuem angereuert? Ich dich lange mit ihr freuden.“

„Sie ist mir nicht sehr sympathisch, offen gestanden.“

„Nicht möglich, eine so schöne Frau?“

„Schön ist sie wohl — aber ich hoffe, wir treffen nicht sehr oft zusammen.“

„Ungalanter Wolf, das wird sich kaum vermeiden lassen.“

„Schade. Ich wollte, sie wäre gefahren, wo der Pfeffer wächst. Aberhaupt — all die Menschen sind mir äußerst lästig, ich möchte viel lieber mit dir allein sein.“

Sie sah ihn kühllich an. „Ich mit dir auch. Doch sie hat die Pfister Frau hat auch ein Auge.“ — „Schicklich.“

Als später bei Erlin die Bekanntschaft Wolfs und Alflettes proklamiert wurde, gab es großes Aufsehen und Gerüchten. Erlin wurde die erste, die dem Brautpaar feierlich herzlich gratulierte. Den ganzen übrigen Abend mußten Wolf und Alflette einen Schwall von Gratulationen, von neuerlichen Fragen und lobenswürdigen Redereien über sich ergehen lassen. Sie kamen kaum zur Ruhe. Erlin mußte trotzdem geschickt noch eine kurze Zeit des Jolierens mit Wolf herbeizuführen. (Fortsetzung folgt.)

Hungernot in Sicht?

Ernährungsfrage für unsere Großstädte.
Der Reichskammer empfang haben die Vorkommnisse sämtlicher Groß-Berliner Gemeinden unter Führung des Oberbürgermeisters Vermuth. Die Vertreter der Gemeinden stellen der Regierung die äußerst kritische Lage der Ernährungsmöglichkeiten für Groß-Berlin vor. Sie beklagen nach dem Wagnen der Kartoffelnot und die Erhöhung der Getreidepreise und außerdem große Vorkräuse. Der Reichskammer und die ihm umgebenden Vertreter der Regierung vertritt, dass für die nächsten Wochen kein Grund zur Sorge vorliege. Bis Mitte Februar würden Brot, Rohmaterial und Kartoffeln ausreichen. Die Gemeindeverwalter werden durch diese Aussagen nur in geringem Maße beruhigt und wie ein Wiederhol auf die schwere Verantwortlichkeit der Regierung hin.

Öfftere Voraussetzungen.

Die in diesem Innenbild im Tag veröffentlicht werden und von Herrn v. Braun stammen, der fünf Jahre, von Bodo bis zum Unterstaatssekretär im Reichsernährungsrat war, machen das Verhalten der Gemeindeabordneten mehr als verständlich. Herr v. Braun, dem man Sachkenntnis früher nicht absprechen kann, hat u. a. folgende wichtige Bemerkungen gemacht: Die schärfsten Äußerungen der Regierung in vollem Bewusstsein der Verantwortung aus, die man durch eine solche Verantwortung der Bevölkerung übernimmt. Ich sehe nicht zu den Schwärzern und glaube, mit Grund meiner fünfjährigen Tätigkeit im Ernährungsrat einen Überblick wie man sie haben. Aber wenn ich alle günstigen Möglichkeiten im Auge fasse:

Wir sammeln einen Vorrat einlagern, der das Gras von Millionen werden muß, wenn wir nicht rechtzeitig zurückkehren! Was wir im letzten Jahre mit Schwänen in Wien sich abspielen sehen, was das große Sterben erst beginnt, das wird im nächsten Jahre Berlin und Dresden und Leipzig und das Industriegebiet im Westen erleben, wenn mit dieser Ernährungsfrage weiterentwickelt wird wie bisher.

Die Vertreter der Regierung erklären öffentlich, das sei alles nicht so schlimm. Reichswirtschaftsminister Schmidt behauptet, die Brot- und Kartoffelproduktion in diesem Jahre sei nicht gefährdet, und die Befürchtungen wegen eines Mangels der Getreide im nächsten Jahre seien übertrieben. Es treten nämlich nur eine Verschiebung der Erzeugung ein, und man müsse dann einmal einen Spiegel der Ernährungsbefehle etwas härter ansetzen und dann den ändern. Sein Unterstaatssekretär Ulrich hat sich sogar vor vier Wochen auf der Behandlung ausgeprochen, die Maßnahmbefehle seit im Herbst bereits bis Mitte Februar verlegt, d. h. erheblich besser als im Vorjahre.

Diese Behauptungen sind eine unverantwortliche Falschung des Volkes, die um so verhängnisvoller ist, als sie auch im Ausland, besonders in Amerika, ganz falsche Vorstellungen von unserer Lage hervorzurufen und um jeder Verhöhnung empfindlich.

Herr v. Braun führt dann im einzelnen aus, daß es sowohl um die Getreide als um die Kartoffelerzeugung der Städte außerordentlich schlecht stehe. Die einzig mögliche Hilfe sieht er in Vereinbarungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern, die die gegenwärtige Regierung zu einer verständlichen Regelung der Ernährungsfrage unfähig wäre.

Handel und Verkehr.

Neue Weisung für Verbringungen. Verbringungen von Verbringungen sind in neuerer Zeit wiederholt vorgenommen, obwohl die Verhältnisse durch Weisung mit Defizitlasten behaftet waren. Diese sind seit 1904 für die Verbringungen der Reichs- und Staatsbahnen sowie der Reichs- und Staatsbahnen angefallen. Sie haben sich bisher bewährt, werden aber jetzt wieder kritisch geäußert, indem die Defizite mittels eines inartigen Gegenstandes aufgehoben werden. Der Mindestnoten innerhalb des Stieges wird auf diese Weise freigelegt und gelöst. Dann werden die Defizite wieder aufgenommen. Gegen den öffentlichen nicht mehr erträglich. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb den Behörden erklärt, daß er Weisung dieser Art nicht mehr erteilen könne. Als Ersatz werden die Kreuzlohnbefehle empfohlen, die im Vorbetriebe schon verwendet werden. Vom 1. April an nimmt die Post

Zu Zweien einsam.

Roman von G. Courths-Walder.

(Nachdruck verboten.)

18] „Weiß deine Braut etwas von unserem früheren Verhältnis?“
„Nein, aber meine Braut weiß, daß ich zuvor eine andre liebte. Dann Deine Andeutungen glaube ich, es sei eine Deine Auliner gewesen, die mit der Irene doch.“
„Das ist gut für — Wolf, sag mir doch ein einziges gutes Wort, ich liebe dich auf, sag mir doch ein einziges Wort.“
„Bitte laß sie diesen Ton. Er entwürdigt Sie und mich. Es ist nicht gut, daß Sie nach Gerardo gekommen sind, gnädige Frau, ich sehe nur Unheil für uns beide daraus entstehen.“

„Begriffst du nicht, weshalb Iris für mich darin liegt, daß zu leben, wo du keine ganze Jugend verbracht? Ich nicht Frau von Gerardo werden konnte, wollte ich wenigstens Herrin von Gerardo sein.“
„Wolf hat sich um, ob ihn niemand erblicke: sie aber glaube, er wolle sich nur verdecken, daß sein Kammer in der Nähe sei. Da trat Heloise lächelnd hinzu.“

„Eigentlich könnte ich durchaus lebenswürdig in Heloise's Arm und Herz sein. Ich bin froh, wenn das Regiment auf Schloßburg aus den Händen meines Vaters würde. Sie hat doch Ihre Jugend so sicher auf einem so schwierigen Pflanz stehen. Ihre Befehle sind ja enorm groß, und Sie können sich fühlen wie eine Fürstin, verliehen wohl auch zu herrschen wie eine solche?“
„Heloise schüttelte den Kopf. „O nein, gnädige Frau, damit ist es nicht bestellt. Ich bin froh, wenn das Regiment auf Schloßburg aus den Händen meines Vaters würde. Sie hat doch Ihre Jugend so sicher auf einem so schwierigen Pflanz stehen. Ihre Befehle sind ja enorm groß, und Sie können sich fühlen wie eine Fürstin, verliehen wohl auch zu herrschen wie eine solche?“

„So bleibt Ihnen also viel freie Zeit. Wir müssen uns befremden, so viele Fräulein, wollen Sie?“
„Gern, wenn Sie mich Ihrer Freundschaft für wert halten.“

keine Weisung mehr an, die mit Defizit und flachen Elementen behaftet sind.

Die Voraussetzungen des Auftrages. Um die wirtschaftlich können darüber liegen, die sich auf die Verhältnisse an unterliegen, hat das Reichsamt die Beweise einer ausreichenden Menge von Brot und anderen Betriebsstoffen an die Unterebenen im Eisenbahnen mit dem Reichswirtschaftsamt verlegt. Die Aufnahme des Verkehrs im Ausland erfolgt beim Erreichen zulässiger Witterung. Mit der Aufnahme des Verkehrs nach Skandinavien ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Erhöhung der Posttarife. Die nächste Postpost-Konferenz, die in Rom zusammentritt, wird eine Erhöhung des internationalen Posttarifs von 25 auf 40 Cent und des internationalen Posttarifs von 10 auf 15 Cent annehmen.

Wie Reinhard verabschiedet wurde.

Als Berlin wird geschrieben:

Der antizipisch des Reichs-Prozesses gemessene Oberst Reinhard wendet sich auf einen einseitigen Verlassung der Umstände, die dazu geführt haben, an die Öffentlichkeit. Dem hat man öffentlich der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Hindenburg-Erhörungen und den bevorstehenden Urlaub-Wort sich dahin geäußert, daß Reinhard zunächst in Urlaub gehen und später eventuell nach Moskau verlegt werden solle. Weiter sagt nun Oberst Reinhard: „Der Prozess war vorher und für mich, wie ich erwartet, günstig verlaufen. Am 11. Dezember hatte ich meinen Urlaub angetreten, als ich kurz zuvor mit Anso zu Gyllensan, Wittib besetzt wurde, der mir mitteilte, daß ich innerhalb weniger Stunden bis zum Nachmittag auf Wunsch des Reichspräsidenten Oberst und Reichskammerlanger Bauer meinen Abschied einzureichen hätte. In Bezug auf den Verlassungsprozess seien diese Verhältnisse zu klären, daß man nicht feinerzeit klar und klar werden verloren hätte, ich die Verlassung vielleicht noch hätte verhindern können. Hierzu habe ich zu erwähnen, daß ich bei den besten Verhältnissen und bei dem Prozess selbst ungeschickter Bismarck der Verlassungsbewertung von oben immer wieder so gehandelt haben würde, wie es geschehen war.“

Eine Warnung an Oberst.

Oberst Reinhard erklärt weiter: Gyllensan Wittib teilte mir ferner mit, man hätte mir übergeben können, daß ich als Vorsitzender des Deutschen Jugendbundes die ganzen Hindenburg-Erhörungen der deutschen Jugend verhandelt hätte. Die Regierung könne mich daher nicht mehr in aktiven Diensten lassen, sondern erhalte mich — es war mittags 12 Uhr — meine Abschied innerhalb weniger Stunden, bis zum Nachmittag, einzureichen. Ich erwiderte, ich könnte dem Reichspräsidenten Oberst und dem Reichskammerlanger Bauer kein Urteil über meine militärische Handlungen angeben. Dem Reichspräsidenten Oberst um so weniger, als ich ihm gerade in einer Besprechung im Dezember 1918 aus guten Gründen erwidert hatte, nicht die alte Armee zu verlassen. Ich teilte ferner mit, daß ich Verlassungsmittel des Deutschen Jugendbundes lediglich im Ehrenamt sei und auch den Verlassungen der Hindenburg-Erhörungen fern handelte. Gyllensan von Wittib erwiderte, daß, wenn ich nicht ginge, der Minister Wrede gegen mich wäre. Ich sagte, das könnte ich denn nicht ändern.“

Bericht auf den Generalstab.

Reinhard schließt seine Darlegungen mit den Worten: „Gyllensan Wittib teilte mir mit, daß er leider erlauben zu betrachten, viele Erklärungen der Regierung für als bindend zu betrachten, man wolle mir jedoch entgegenkommen und mich zum General ernennen, wenn ich den Abschied so ort erwidere. Ich lehnte dies mir unzulässig ersehene Ultimatum ab und verstandete auf den Generalstab. Ich erwiderte, mir doch, wenn man so hart gegen mich, den Abschied zu erteilen. Es würde mir im übrigen eine Ehre sein, von einer so handelnden Regierung verabschiedet zu werden.“

Von Nah und fern.

Die wünschenswerten Orden, die bisher nach dem Abschied des Weisers ausgedient werden mußten, dürfen neuerdings den Erben gegen Zahlung eines angemessenen Preises an Eigentum überlassen werden. In den Fällen, in denen bisher für die Nachlieferung des Noten Adler-

ordens vierter Klasse und des Militärbenehmens 1. und 2. Klasse eine besondere Vergütung gewährt wurde, können diese Orden unentgeltlich überlassen werden. Die Vergütung für die Nachlieferung fällt fort. Ineigentümlich wird auch die Rettungsmedaillen auf Bande fallen.

Gegen den Wucher mit Gütern will jetzt die Preisprüfungsstelle vorgehen. Die Preisgabe des Verkehrs mit Gütern hat, wie man weiß, die Preise weiter in die Höhe getrieben. Die Regierung will helfen, indem sie durch die Tätigkeit mancher Verkäufer, die in den nächsten Tagen sich in den Preisen überließen, und durch großhändlerische Verkäufer, die diesen Verkäufern jeden Preis zu bezahlen gewillt sind. Das Reichswirtschaftsministerium hat deshalb den Preisprüfungsstellen nachdrücklich empfohlen, von den Vorarbeiten über Erstellung und Entscheidung der Preisgebotsanträge diesen Händlern und Verkäufern gegenüber Gebrauch zu machen. Es gilt dies namentlich für die Höchstpreise wie für die Bedarfspreise. Ob ein Erfolg damit erzielt wird, ist eine andere Frage.

Der boykottierte Kapellmeister. In Berlin soll es in diesen Tagen unter der Leitung Felix Weingartner's mehrere Konzerte stattfinden. Sie wurden jedoch plötzlich abgeblasen, und die Abgabe wurde mit Beileidmitleidigkeiten begründet. An Öffentlichkeit aber erfolgte sie, weil sich das Direktor der Staatsoper weigerte, unter Weingartner's Leitung zu spielen, nachdem bekannt geworden war, daß dieser kürzlich in Wien einem französischen Journalisten gegenüber geäußert hatte, daß man den meritorischen Dank schulde, weil sie den deutschen Militärismus zertrümmert habe.

Explosion in den Kruppwerken. In der Eisenwerksgesellschaft des Magdeburger Kruppwerkes, in der schwere Geschütze eingeschmolzen werden, erfolgte beim Umschmelzen von Sauerlohnstücken eine schwere Explosion. Drei Arbeiter sind tot, zwei tödlich verletzt.

Fener in Koblenzer Schloß. Am ehemaligen königlichen Schloß zu Koblenz wurde durch eine Feuerbrunst ein Schaden bestritten, ein großer Teil der wertvollen Bücher des Landgrafen, die in dem Gebäude untergebracht ist, verbrannt.

700 000 Mark gestahlt. Die des Königsberg i. Pr. berichtet wird, erbrachte die Soldaten Ernsts und Desist die Instandhaltung in Billkühlen (Kreis Tilsit), raubten 700 000 Mark Bargeld und füllten. Bei der Ermittlung des Fehlers und Wiedererlangung des Geldes sind 10 000 Mark Beschlagnahme ausgeübt.

Erhöhter Verkauf. Das Elbthälchen Land am Rhein, das bereits 882 erwandt wird, ist von einem Bergwerk bedroht. Die Frau Gemann's mit dem von ihr für sich abfallenden Lagerverwalter Leufelbeiter ist ins Bankrott geraten. Sein Käufer mußten bereits geräumt werden. Die Gemann's der rechten Ufer der Elbe sprechen in ihrer Gefahr.

Schlagfraktur im Schmalzgebiet. Im Rhein leute mit dem Zurückfluten des Hochwassers scharfe Kräfte ein, so daß die Verdrängung besteht, daß die durch das Hochwasser geäußerten rheinischen Dörfer jetzt durch Überschwemmung bedroht werden, genau wie vor hundert Jahren. Demals mußte die Einwohner Landeinnahme's Kisten, da die Eisenmaffen alles zertrümmerten, was sich ihnen entgegenstellte. Da auch jetzt mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden muß, werden in besonders bedrohten niedrig gelegenen Ortschaften Vorkehrungen gegen die Schlagfraktur getroffen. Der Wasserstand des Rheins ist gelassen.

Auf eine Mine geblasen ist am 2. Januar in der Nähe der Dagerbacht der holländische Dampfer „Nicolas“. Die Belastung von 18 Mann ging in zwei Boote und ruderer der dänischen Küste zu. Das größere der beiden Boote setzte in der Brandung. Der Kapitän, der Steuermann und fünf Matrosen ertranken. Die übrigen landeten in elendem Zustande in Wainbörge.

Berlin. Persönliche und eingehende Briefverbindungen jeder Art sowie Besuche sind fortan für ganz Berlin wieder zugelassen. Mitteilung über Schweden.

Berlin. Wegen arbeitslosen haben die Siemenswerke, die 95 000 Arbeiter beschäftigen, ihren Betrieb vorläufig stillgelegt.

Berlin. Die 660 Arbeiter beschäftigende Werk der Alleneigenschaft „Beier“ wurde bis zur Neuorganisation mit Arbeiter stillgelegt.

Berlin. In einem Eisenbahngüterzug in der Nähe von Arab (Ungarn) wurden 24 Personen getötet und 40 schwer verletzt.

Die Hochzeit Wolffs und Heloises sollte schon im Oktober stattfinden. Eine lange Wartezeit wird unermüdet gewartet, da es nicht gut anging, daß die Verlobten unter einem Dach wohnten. Wolff zog für die wenigen Wochen nach Buxtehude.

Zu feiner geübten Qual hatte es Heloise verstanden, Heloise durfte ihre Lebenswürdigkeit entgegenzunehmen. Die beiden Damen waren viel willkommen, sieelten Tennis miteinander und führten während weinend zu Weinchen in die Parkbänke.
Frau von Römer verstand es überaus, sich in der Gesellschaft schnell beliebt zu machen. Die Herren umschwebten sie, weil sie schön und anmutig war, die Damen ließen sich durch ihre bescheidene, scheinbar verschiedene Lebenswürdigkeit gefangen nehmen. Zur Galt war Holz auf seine Hände, gelockte Frau und fand es selbstverständlich, daß man ihn wenig neben ihr bemerkte. Seine stille, bescheidene Art begünstigte sich vollständig mit ihren Erfolgen. Ein Bild, ein Mädchen um sie machte ihn glücklich.

Der eifrige Herrere Sibyllus war ein Herr von Sünden, ein etwas heruntergekommenen Edelmann, der nur gezwungen auf seinem Besitztum, wenn ein solches Gute konnte, weil es ihm am nächsten Gelde fehlte, um sein etwas verfallenes Haus leben fortzuführen, welches er bis vor einigen Jahren geführt hatte in Berlin und auf Hellen. Sünden langweilte sich häufig auf seinem Amt und begrüßte Frau von Römer, als eine Art Erlöser. Er hatte versucht, sich an Heloise's Stellung heranzuhängen, es gelangte ihm sehr nach diesen Frauen Goldstück, aber insofern Heloise als auch deren Korruption hatten ihm bald klar gemacht, daß für ihn diese letzte Waune nicht gemacht war. Sünden hatte einen unbedeutenden Ruf als Don Juan mit heimgebracht, und für diese ansehnliche Bezahlung fand sich in der Umgebung sein Geld. Man konnte ihn heimlich ein bisschen aus und nahm ihn nicht sehr ernst. Er hatte ersehnenen Glanz war er noch immer ein sehr gut aussehender Mann mit lebenswürdigem Charakter. (Fortsetzung folgt.)

Volksschule zu Nebra a. U.

Auf Grund des Ministerial-Erlasses über die im Februar d. J. vorzunehmende Wahl eines Elternrates für die hiesige Volksschule soll am **Sonntag, den 10. Januar, abends 8 Uhr** im Saale des „Schützenhauses“ eine allgemeine

Elternversammlung

abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Der Elternrat und seine Aufgaben.
2. Befragung der Wahlordnung.
3. Wahl eines Wahlvorstandes.

Alle Wahlberechtigten, das sind sämtliche Eltern und Adoptiv-eltern der Schüler unserer Volksschule, werden hiermit zu dieser Versammlung eingeladen.

Nebra, den 1. Januar 1920.

Sander, Rektor.

Es ist in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht worden, daß verschiedene Viehbefitzer ihr Vieh entweder garnicht oder nur zum Teil zum Viehstafel angemeldet haben.

Wir fordern daher alle Viehbefitzer hierdurch nochmals auf, ihr Vieh, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte — sofort zeitlos zur Anmeldung zu bringen.

Wie bei der Nachrevision Vieh festgestellt, welches nicht angemeldet ist, so erfolgt nicht nur die Begrenzung des nichtangemeldeten Viehs, sondern der betr. Viehbefitzer legt sich auch noch einer sehr empfindlichen Bestrafung aus.

Nebra, den 3. Januar 1920.

Der Magistrat, Müller.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 12. Januar, im Preußischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags.

Nebra, den 9. Januar 1919.

Der Magistrat, Müller.

Betr. Verteilung von Marmelade.

Auf Bezugsabschnitt 9 der Lebensmittelkarte A (grüne) kommt demnächst Marmelade zur Verteilung. Preis ca. 3,30 M für 1 Kiste in 10 Paketen. Die Stammlisten sind bis zum 10. d. Mts. dem betr. Kleinhändler, bei welchem die Ware entnommen werden soll, vorzulegen.

Für Kleinhändler: Die Kleinhändler haben den Bezugsabschnitt abzutrennen und bis 12. Januar 1920 an die zuständige Lebensmittelbezugsstelle einzuliefern. Dem Karteninhaber ist die Stammliste nebst Mitteilung über den abgegebenen Bezugsabschnitt sofort wieder auszubändigen. Die Mitteilung wird erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Für die Bezugsstellen: Bis 14. Januar ist die Zahl der seitens der Kleinhändler des Bezirks eingereichten Bezugsabschnitte dem Kreisamt in Querfurt schriftlich anzugeben. Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert.

Querfurt, den 3. Januar 1920.

Der Kreisamtschub.

Betr. Fettverteilung.

In der Woche vom 5. bis 11. Januar 1920 werden auf Fettmarken verabfolgt:

- 25 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 0,30 M.
- 50 " Margarine " " " 0,52 "
- und 120 " Speisefett " " " 1,80 "

Das Speisefett kommt auf die Fettverteilung des Monats Januar in Anrechnung.

Querfurt, den 2. Januar 1919.

Der Kreisamtschub.

Betr. Fettverteilung.

In der Woche vom 12. bis 18. Januar 1920 werden auf Fettmarken verabfolgt:

- 25 Gramm Butter zum Preise von 0,30 M.
- 50 " Margarine " " " 0,52 "
- und als Sonderzuweisung 50 Gramm Hartfett zum Preise von 0,65 M.

Querfurt, den 8. Januar 1920.

Der Kreisamtschub.

Betr. Verkauf von Vieh.

Unter den Viehhaltern besteht vielfach die Ansicht, daß sie Schweine zur Weiterfütterung sowie auch Kälber zu Zucht- und Nutzwwecken ohne weiteres verkaufen können.

Ich mache deshalb nochmals auf meine Bekanntmachung vom 19. 11. 19 aufmerksam, wonach ein Verkauf von Vieh innerhalb des Kreises dem Kreisamtschub und dem zuständigen Gendarmerie anzuzeigen ist. Für den Verkauf von Vieh nach außerhalb des Kreises bedarf es in jedem Falle einer besonderen Ausnahmegenehmigung.

Querfurt, den 31. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.

Auf Grund von § 45 der Satzung, mit Genehmigung des Landesfleischamtes und des Herrn Oberpräsidenten, für die Provinz Sachsen werden mit Rücksicht auf die durch die Steigerung der Viehpreise und Regelung des Häuterbetriebes geschaffenen veränderten Verhältnisse die Ablosungsverhältnisse für Übernahme der Gemahrschaft wie folgt festgesetzt:

- für ein Stück Kälberfleisch M. 6,50
- für ein Schwein M. 2,—
- für ein Schaf M. 0,50
- für ein Stief M. 0,75

Die erhöhten Sätze treten ab 1. Januar 1920 in Kraft.

Magdeburg, den 13. Dezember 1919.

Viehhandelsverband der Provinz Sachsen.

Wird veröffentlicht.

Der Verbandsvorstand, gzs. Kleinfeld.

Der kommissarische Landrat.

Einladung zur Gründung eines dramatischen Vereins in welchem nur wahre Kunst gepflegt wird. Interessenten werden höflichst gebeten, sich Sonntag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“ einzufinden zu wollen. Mehrere Kunstfreunde.

Höhere Privatschule Nebra a. U.

Alle Schülereltern und späteren Interessenten der Schule werden hiermit zu einer grundlegenden Besprechung über den Weiterausbau der Anstalt und die Frage der Beibehaltung der Vorschule in kommenden Jahren zum

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr im „Preussischen Hof“ (Schulzimmer) ergebenst eingeladen.

Dr. Mohr.

Für die uns anlässlich unserer Bestattung in so reichem Maß herabgelagerten Gläubigen und Bekannten danken wir herzlichst. Nebra, im Januar 1920.

Hedwig Preuß

Karl Horstbeck.

Ein Ordnung liebender Mann als **Rollkutschier** für sofort oder später gesucht. W. Meinecke.

Zeitungsboten gesucht!

Zum regelmäßigen Austragen der Zeitschrift „Nach Feierabend“ in der Gegend zwischen Köstleben-Querfurt suche einen äußerst zuverlässigen Mann mit guten Empfehlungen. Derselbe muß verheiratet sein, möglichst in Köstleben oder nächster Umgebung wohnen. Es wollen sich nur solche Personen melden, denen an einer dauernden Beschäftigung liegt. Passend auch für Freizeitschädigten oder Invaliden, der aber noch gut auf den Beinen sein muß und Nachfahren kann. Offerten mit Angaben der Verhältnisse an **Willibald Freigebbe**, Buchhandlung, Halle a. S., Königstraße 79 I.

Wippach.

Zu unserm am Sonntag, den 11. d. Mts. stattfindenden **Ball** ladet freundlichst ein **Der Landarbeiterverband von Wippach u. Altenroda.**

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-11 Uhr. Wohnung bei Herrn Max Borgwardt.

Hanf, Dentist, Rodelieben.

Fernsprecher Amt Rossleben 65.

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreihen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke, Gliederabkühlung, gebrauche man

Biz Rosenkengelspiritus seit altersher bewährt angewandt. Flasche 6.— M.

Fabrikant und Versand: **Apotheker Draefel, Erfurt 405.** Zu haben in allen Apotheken.

Kohlenfuhrer mit Kraftwagen von den Mülhener Gruben übernimmt **A. Gerlach, Weidenburg a. U.**

Pappeln-, Weiden- u. Linden in kleinen und großen Mengen gesucht. **A. Gerlach, Holzhandlung Freyburg a. U.**

Schrotmühlen mit Mehlrichter, für Göbel- und Kraftbetrieb, erste Fabrikate, sämtliche Größen abzugeben.

Drescher & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Landwehrstraße 2.

Hautjucken-Kräge höhere und schnellste Hilfe durch **Biz-Versalbe**

Dose M. 4.50. Fabrikant und Versand: **Apotheker Draefel, Erfurt 405.** Zu haben in allen Apotheken.

Kirchliche Nachrichten. 1. Sonntag nach Epiphania. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

St. Laurentii. Am 5. Januar Paul Helmut Köhler. 1. Beerdigt: Am 2. Januar Wilhelmine Jahr, unverheiratet, aus Naucha, 66 Jahre 2 Monate 8 Tage alt. Am 5. Januar Friedrich August Marquardt, Schiffer hier, 78 Jahre 26 Tage alt.

Bereinigung zur Förderung der südlichen Linie des Mittellandkanales in Braunschweig.

Am **Dienstag, den 15. Januar**, vormittags 11 Uhr findet in der **Hala der Marienschule in Naumburg a. S.** ein Vortrag von Herrn Dr. Wächler über:

Der Mittellandkanal und seine Bedeutung für das mitteldeutsche Industriegebiet

(mit Lichtbildern) statt. Wir laden hierzu alle Interessenten ein. **Dramat. Zinnung, Naumburg a. S. Mündt, Oberkammermeister.**

Verein der Deutschen Demokrat. Partei Nebra u. Umg.

Am **Sonntag, den 11. Jan. 1920**, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Preussischen Hofes“, Nebra, eine

öffentliche Volksversammlung

statt. Redner: Abgeordneter Dr. Schreiber-Salle. Thema: **Zusammenbruch oder nationale Erneuerung.** Alle demokratisch denkenden Männer und Frauen von Nebra u. Umg. sowie auch Angehörige anderer Parteien sind hiermit freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein **Eintrittsgeld von 30 Pf.** erhoben. **Der Vorstand.**

Einmal. Gastspiel d. Wiener Volksbühne.

Leiter: Hermann Ford. „**Preussischer Hof**“. **Donnerstag, den 22. Januar 1920**, abends 7 Uhr **Neu! Neu! „Kindertragödie“** in 3 Akten von Karl Schönherr. **Preise der Plätze.**

Vorverkauf:		Abendkasse:	
Sperre	3,50 Mark	Sperre	4,— Mark
1. Platz	3,—	1. Platz	3,50
2. Platz	2,—	2. Platz	2,50

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachse. **Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Rauch-Klub „Gut Qualm“ Nebra.

Sonntag, den 11. Januar, veranstaltet der Rauch-Klub im „Schützenhaus“ von nachm. 3 Uhr ab leinen

Eröffnungsball

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte für Maschinen aller Art in Landwirtschaft und Industrie. **Brunnenbau und Wasserversorgung.** **A. Bosek, Wiehe.**

Lichtspiele

Nebra :: Preussischer Hof :: Nebra **Sonabend, den 10. Januar 1920**, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr. **Programm:**

Wir gingen einen schweren Gang.

Herzenstrom in 4 Akten von der Mülhener Tischspielkunst. In der Hauptrolle Ida Steinbreder und Ludwig Wed. **Er. Durchlaucht wider Willen.** Lustspiel in 3 Akten **und das übrige Beiprogramm.**

